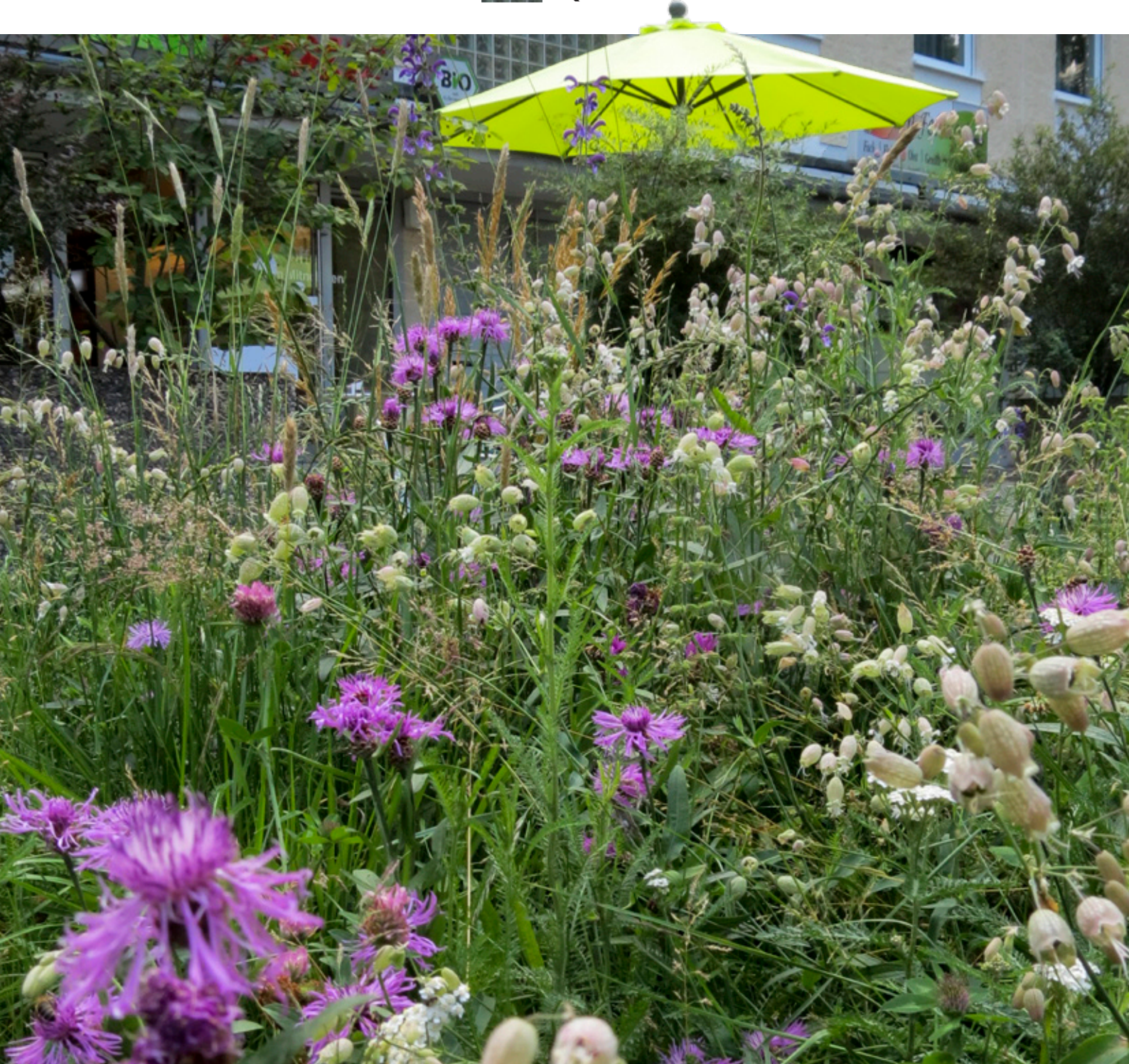


ostpost

AUSGABE 33 HEFT 2/2020

QUARTIERSMAGAZIN DACHAU-OST



Interviews

**Kleine Umfrage in
Dachau-Ost: Wie kommt
Ihr mit Eurem Angebot
durch die Corona-Krise?**

Interview

**Kurt Schlosser –
Gespräch mit
einem ungewöhnlichen
Menschen**

Aus dem Verein
**Neues vom
Bürgertreff-
Ost e.V.**

- 2 **Grußwort vom OB
Roths Gedanken**
- 3 Baustelle Dachau-Ost
Es grünt und blüht in Dachau-Ost
- 4 Aus dem Verein
**Neues vom Bürgertreff-Ost e.V.
Jahresvollversammlung mit
Neuwahlen des Bürgertreff-Ost e.V.**
- 5 Interview
**Kleine Umfrage in Dachau-Ost:
Wie kommt Ihr mit Eurem Angebot
durch die Corona-Krise?**
- 7 Interview
**Kurt Schlosser – Gespräch mit einem
ungewöhnlichen Menschen**
- 8 Das kommt
Ein weiteres Angebot im Freien
Stadtteilbücherei Dachau-Ost
Der Garten der verlorenen Seelen
Termine

Liebe Bürgerinnen und Bürger von Dachau-Ost,

die Corona-Pandemie stellt unsere gesamte Gesellschaft vor gewaltige Probleme. Neben der Bewältigung der medizinischen Herausforderungen gilt es auch die teilweise katastrophalen wirtschaftlichen Folgen in den Blick zu nehmen. Viele Gaststätten, Soloselbständige, Dienstleister und Einzelhändler sind in ihrer Existenz gefährdet. Dies ist auch in Dachau-Ost der Fall. Zur Unterstützung der Betroffenen haben der Bund und der Freistaat Bayern Förderprogramme entwickelt. Es zeichnet sich jedoch immer mehr ab, dass diese für viele Betroffene nicht ausreichen. In vielen Fällen können die Betroffenen sowie die Bürgerinnen und Bürger nur hilf- und tatenlos zusehen. Jedoch gibt es auch Branchen, in denen jeder Einzelne aktiv die Wirtschaft vor Ort unterstützen kann. Deswegen appelliere ich gemeinsam mit den Dachauer Einzelhandelsvertreter*innen Susanne Reichl-Weichselbaumer (Leistung aus Dachau), Isabel Seeber (Die Münchner Straße) und Michael Groß vom Dachauer Hotel- und Gaststättenverband an Sie: In der Krise beweist sich der Charakter. Die Bewältigung der wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie gibt uns die Gelegenheit, Herz, Solidarität und Mitgefühl zu zeigen. Bitte verzichten Sie auf unnötige Anschaffungen bei großen Online-Handelskonzernen. Unterstützen Sie stattdessen den Einzelhandel vor Ort. Und erkunden Sie – sofern Sie es sich leisten können – auch die örtliche Gastronomie. Es gibt in Dachau-Ost tolle Lokale. Damit leisten Sie aktive Wirtschaftshilfe vor Ort. Die Zeit nach Corona wird kommen. Wie unsere Einzelhandels- und Gaststättenlandschaft dann aussehen wird, das können wir aktiv beeinflussen. Tun wir dies mit einem Herz für die Dachauer Gewerbetreibenden.

Herzliche Grüße

Ihr


Florian Hartmann,
Oberbürgermeister

Roths Gedanken



Markus Roth, Sozpäd. Fachkraft

Liebe Bürger*innen von Dachau-Ost,

es ist unglaublich, aber wahr. Seit meiner letzten Kolumne, in der ich ja auf die Besonderheit des Schaltjahres 2020 hingewiesen habe, verbunden mit dem Wunsch, dass Politik, Wirtschaft, aber auch jeder einzelne Mensch den „Schalter“ umlegen möge, hin zu einer weniger gierigen, aber menschlicheren Gesellschaft, hat sich auf der ganzen Welt vieles grundlegend geändert.

Wir wussten alle, dass es so nicht weitergehen kann. Und wenn wir es schon nicht wussten, so fühlten wir es doch. Unsere Mutter Erde (Gaia) ist ein lebendiger Organismus, der uns nährt und wie jedes (materielle) Lebewesen im Kosmos Begrenztheit impliziert. Ein Lebewesen, dem dazu noch ein unabänderlicher Drang zu immerwährender und tiefgreifender Veränderung innewohnt. So verhält es sich auch beim Menschen als lebendigem und göttlichem Wesen.

Wir nennen Gott auch Schöpfer. Und alle Menschen finden es wundervoll, schöpferisch sein zu können. Kreativ sein zu dürfen. Der Ausdruck schlechthin von persönlicher Freiheit, im besten Falle ohne Bewertung – einfach nur so. Das ist das Göttliche in uns und im kreativen Sein ist Gott mitten in uns.

Und wenn es einen Sinn im Leben überhaupt geben kann, dann ist es doch womöglich der, dass wir der größten Version von der schönsten Vision, die wir von uns selbst haben, lebendigen Ausdruck verleihen. Möglicherweise ist das ja auch alles, was Gott von uns will.

In den vergangenen 25 Jahren habe ich mich viel beschäftigt, gelesen und hineingespürt in philosophische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Zusammenhänge. Was macht das Leben aus, was bedeutet Glück, was hat es mit dem Gelde auf sich? Alles Dinge, auf die ich in der Schule keine Antworten bekommen habe. Und selbst heute, einige Dekaden später, gibt es nur wenige Schulen, die ihren Schülern Fächer wie Glück, Philosophie oder den sinnvollen Umgang mit Geld und Finanzen vermitteln.

Ob man die Antworten nun in den Geisteswissenschaften, in der Bibel oder auch bei wachen und wachsamem Wirtschaftswissen-

schaftlern sucht: es deutete schon seit langem in vielen Disziplinen vieles darauf hin, dass eine Zeit kommen wird, nach der wir werden sagen können oder müssen: „kein Stein ist auf dem anderen geblieben“.

Wenn ich mit meinen Mitmenschen schon vor zwanzig Jahren darüber diskutiert habe, haben viele solche Gedanken abgetan oder sich gar darüber lustig gemacht. Das steht natürlich jedem frei, und hat mich auch nicht sonderlich überrascht.

Dass aber jetzt immer noch viele beschwichtigen, darauf hinweisen, dass die Zeiten sich bald wieder normalisiert haben werden, und dann alles weitergeht wie bisher, verwundert mich allerdings dann doch.

Ja, wir Menschen sind Gewohnheitswesen, wünschen uns ein Leben in der eingerichteten Komfortzone. Aber können wir als Menschheit einfach so weitermachen wie bisher?

Warum denn eigentlich nicht, wo es doch so schön war?

Es ist ein seit Jahrtausenden wiederholt erklärtes Ziel der Menschheit, in Freude und Frieden miteinander leben, Bildung und Freiheit jedem anderen Individuum schenken zu wollen, sich zu sorgen und zu kümmern gemäß der Goldenen Regel „Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem Andern zu“.

Seien wir ehrlich! Ist es uns gelungen unsere Ziele umzusetzen? Welche Realitäten haben wir hingegen geschaffen?

Natürlich haben sich viele Dinge auf der Erde positiv entwickelt. Vielleicht gibt es ein wenig mehr Wohlstand für mehr Menschen. Die Technologien haben sich verfeinert, Kommunikation ist in Sekundenschnelle für alle Menschen rund um den Globus eine Selbstverständlichkeit geworden. Kommunikation kann uns dienen, kann aber verwässern und sich in Nichtigkeiten tummeln. Denn trotz dieser kommunikativen Errungenschaften wie die Sozialen Medien findet ein Großteil der Menschheit kein Gehör. Sie haben immer noch keinen Zugang zu (sauberem) Wasser, haben keine Toiletten oder keine Möglichkeit, einmal am Tag zu duschen. Viele Menschen auf der Erde sind medizinisch verheerend schlecht versorgt. Millionen von ihnen leiden Hunger und zu viele Kinder sterben daran täglich.

Besitztum und Armut haben sich in Extrempositionen verschoben. Es gibt ganz wenige Menschen, die fast alles besitzen. Die Kluft zwischen den ganz Reichen und immer mehr ganz armen Menschen wächst beständig. Wie von einem Staubsauger wird das Kapital von der arbeitenden Bevölkerung zu den Superreichen abgezogen. Das Finanzwesen ist total aus dem Ruder geraten. Geld wird in Billionensummen aus dem Nichts

geschöpft. Gerade in der gegenwärtigen Krise vermitteln uns die Regierungen beinahe täglich, wieviel Geld sie pfeilschnell zur Verfügung stellen wollen. Steht diesem gedruckten Geld ein wahrer Wert entgegen? Oder gibt es eine Blase von Finanzsystemen, die womöglich platzen wird?

Gut, man könnte sagen: macht nichts, dann fingen wir eben einfach wieder von vorne an. Das Fatale aber daran wäre, dass der Großteil der Menschheit für die Zockereien der Finanzbranche bezahlen müsste, die Reichen aber ihren Reichtum behalten würden.

Die letzten großen Finanzkrisen haben es bewiesen: Gewinne wurden kapitalisiert, Verluste wurden sozialisiert. Die Bankenrettung nach dem Bersten der Zockerbanken 2008 wurde von den Bürgern übernommen.

Wer das erkennt, möchte endlich eine Veränderung. Der wünscht sich einen Ruck, der durch die Gesellschaften auf der ganzen Welt geht. Ein Ruck, der dazu aufruft, ein völlig neues, der Menschheit dienliches Finanzsystem zu entwickeln. Eine Bewegung, die dazu aufruft, ein neues gesellschaftliches System zu installieren, in der der Mensch im Mittelpunkt steht. Ein System, in dem nicht nur die Superreichen profitieren und ein großer Teil der ärmeren Welt durch die Lie-

ferung von Panzern und Waffen weiterhin in Not und Elend gehalten, oder in die Flucht geschlagen wird.

Ein Ruck für ein System, das dafür sorgt, dass auf der ganzen Welt allen Menschen Zugang zu Bildung, Wasser, Hygiene und einer ausreichenden Infrastruktur gewährleistet wird.

Mir ist aufgefallen, wie schnell sich Menschen in Angst und Schrecken versetzen lassen durch eine indifferente, manchmal chaotisch erscheinende Informationspolitik der Massenmedien.

In den Zeiten dieser Angst vor einer tödlichen Erkrankung, vor immer wiederkehrenden Wellen dieser Krankheit, in Zeiten der berechtigten Sorge vor dem Verlust des Arbeitsplatzes oder der eigenen selbstständigen Existenz, hervorgerufen durch den gesellschaftlichen Lockdown im Frühjahr (und vielleicht jetzt wieder im Sommer oder im November diesen Jahres), finde ich es von fundamentaler Wichtigkeit, dass sich die Gesellschaft nicht spalten lassen darf, und ihre Rechte immer friedlich von der Obrigkeit einfordert. Nichts wäre für die Gesellschaft spaltender und damit gefährlicher für den innerstaatlichen Frieden als die Anwendung von Gewalt. So würde es zu

bürgerkriegsähnlichen Zuständen im Land kommen und Veränderungen, die uns Menschen dienen, würden wohl für sehr lange Zeit auf Eis gelegt.

Deshalb: lasst uns darüber diskutieren, wie eine lebenswerte Gesellschaft in Zukunft aussehen kann, indem wir alle Meinungen hören und zulassen. Wenn wir das friedlich tun, werden wir wundervolle Ergebnisse erzielen. Und wir werden sie massiv vor denen vertreten und durchsetzen, die möglicherweise andere Pläne für uns Menschen haben.

In diesem Sinne lade ich Sie, liebe Bürger*innen des Stadtteils Dachau-Ost und der ganzen Stadt dazu ein, in die Auseinandersetzung und Diskussion zu gehen. Für ein zukunftsfähiges Lebenskonzept für alle Menschen. Der Bürgertreff ist der Ort dazu, an dem wir in den Austausch gehen können. Und auch, wenn es in diesen verrückten Zeiten manchmal schwierig erscheint, einen Weg durch das Dickicht von Lock-Downs und Sozialen Kontaktsperren zu finden: wir schaffen das!

Rufen Sie mich an, wenn Sie Interesse an Gespräch und Veränderung haben.

Ihr Markus Roth

Baustelle Dachau-Ost

Es grünt und blüht in Dachau-Ost

Der regenreiche Juni hat auch sein Gutes: Überall im Viertel sind üppiges Grün und bunte Farbtupfer zu sehen. Eine tolle Idee von Stadtgrün war es, den Einheitsrasen auf den Grünstreifen zwischen Fahrbahn und Geh- und Radwegen durch bunte Blumenwiesen abzulösen. Das ist nicht nur schön anzusehen sondern hilft auch den Bienen und anderen Insekten.

Leider wurden viele der Blühstreifen kürzlich gemäht, aber es werden wohl bald neue Wiesenblumen nachwachsen.

Auch der Fondiplatz bietet einen schönen Anblick und wird gut angenommen.

Die Würmverföhrung wird wie jedes Jahr zum Biotop und lädt zum Baden und Verweilen ein.

■ Michael Volkmann



Wiesenblumen an der Sudetenlandstraße



Der Fondiplatz von Westen



Blumenarrangement an der Sudetenlandstraße



Genug „Tracht“ für Bienen und Hummeln



Wasserbiotop am Würmufer

Neues vom Bürgertreff-Ost e.V.

Liebe Freundinnen und Freunde,

aufgrund der Corona Situation war der Bürgertreff-Ost in den vergangenen Monaten vollständig geschlossen.

Diese Zeit der Veranstaltungspause haben wir genutzt und unsere Webseite neu gestaltet. Wir hoffen, dass unsere Webseite dadurch übersichtlicher und benutzerfreundlicher geworden ist und unsere Aktivitäten und Veranstaltungen einfacher gefunden werden können. Im Moment füllen wir die einzelnen Themen noch mit "Fleisch", weitere Informationen und Veranstaltungen werden wir Schritt für Schritt mit der Wiederaufnahme unserer Aktivitäten veröffentlichen. Bitte schauen Sie regelmäßig nach.

Wir freuen uns über jedes Feedback, damit wir unsere Webseite weiter verbessern können.

Da es uns die aktuelle Situation erlaubte, konnten wir entlang der sich lockernenden gesetzlichen Regelungen einige unserer Angebote bereits wieder aufnehmen. In aller Vorsicht und mit angepassten Hygienekonzepten.



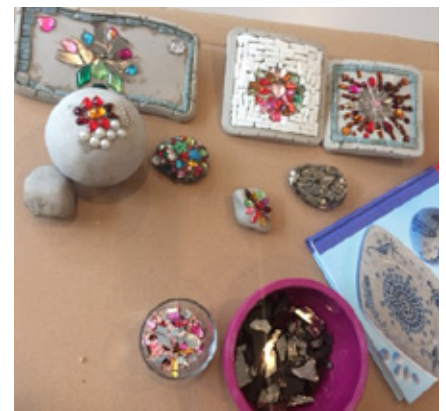
So gibt es seit Mitte Juni die **Reparaturstunde** wieder:

Jeden zweiten Montag im Monat um 13:30 Uhr trifft sich ein zweiköpfiges Team zur Reparaturstunde im Gebäude des Bürgertreff-Ost. Gemeinsam wird versucht, Elektrokleingeräte, Lampen, Lautsprecher, Computer, Fahrräder, und ähnliches so gut es geht zu reparieren. Manches kleine Ersatzteil aus Kunststoff versuchen wir im 3D Druck zu ersetzen. Alle sind herzlich eingeladen, reparaturbedürftige Geräte zu bringen oder auch selbst mit zu reparieren. Einen Versuch ist es immer wert, deshalb einfach vorbeikommen! Kontaktaufnahme möglich unter reparatur.stunde@buergertreff-ost.de.

Das **Seniorenfrühstück** kann im Moment noch nicht wieder angeboten werden, doch Teilnehmer*Innen des Seniorenfrühstücks treffen sich seit Mitte Juni regelmäßig zum Sport. Statt gemeinsam in den Räumen des Bürgertreff zu essen,

liefern sie sich jetzt jeden Freitagvormittag bei schönem Wetter ab 9:00 Uhr einen Bocce-Wettkampf im Fondi-Park beim Bürgertreff-Gebäude. Und eine kleinere Gruppe wird sich regelmäßig in einer Kreativgruppe treffen, um ebenfalls im Freien z.B. Gartenkugeln oder -platten mit Mosaiken zu gestalten.

■ Eva Behling



Jahresvollversammlung mit Neuwahlen des Bürgertreff-Ost e.V.

Am 28.Juni lud der Bürgertreff-Ost e.V. zu seiner jährlichen Vollversammlung ein. Corona-bedingt musste die Zahl der Interessierten beschränkt werden, so dass Nicht-Mitglieder keinen Zutritt erhielten. Auch der zeitliche Rahmen sollte beschränkt gehalten werden. So fielen die einzelnen Berichte zum Jahr 2019 kurz aus. Nach der Entlastung des alten Vorstands wurden die Neuwahlen für die nächsten zwei Jahre durchgeführt.

In den Kernvorstand wurden Achim Liebl als 1.Vorsitzender, Beate Heller als 2.Vorsitzende, Eva Behling zur Schatzmeisterin und Karin Köhler zur Schriftführerin gewählt. Jenny Duran, Sophia Kyriakidou, Birdane Sünger und Michael Volkmann als Beisitzer*innen und Ann-Britt Kassel und Birgit Meyer als Beirätinnen ergänzen den erweiterten Vorstand für die Wahlperiode 2020/2021 des Bürgertreff-Ost e.V. ■



Achim Liebl



Beate Heller

Kleine Umfrage in Dachau-Ost:

Wie kommt Ihr mit Eurem Angebot durch die Corona-Krise?

Karin und Michael Lachner, Brunnenwirt am Ernst-Reuter-Platz



Karin und Sohn Michael in ihrem Biergarten

Die Corona-Krise hat die Gastronomie ja besonders getroffen. Könnt ihr etwas von euren Erfahrungen erzählen? Wir hatten acht Wochen komplett geschlossen – jetzt bei schönem Wetter geht's einigermäßen, aber bei schlechtem Wetter bleiben die Gäste aus.

Kommen weniger Gäste als vor der Krise? Auf alle Fälle, ja.

Ist es für euch schwierig, die Vorschriften einzuhalten? Am Anfang war es Neuland für alle. Mittlerweile halten sich 95 % der Gäste dran. Die 5 % - es gibt halt Unbelehrbare, denen kannst du es 100mal sagen, die sehn's nicht ein oder vergessen ständig die Maske, verstehen auch nicht, warum sie auf dem Weg in

den Biergarten oder raus oder zur Toilette Masken tragen müssen. Die ersten drei, vier Wochen war es schon schwierig, man redet sich den Mund fusselig. Was sehr nervig ist und wahnsinnig auffällt, ist die Registrierung. Grad wenn der Biergarten voll ist, bräuchtest du tatsächlich eine Person, nur zum Aufnehmen der Gästedaten. Für mich ist es schon sehr zeitaufwändig, wenn ich bediene, Essen und Getränke hole und auch noch die Daten aufnehmen muss.

Michael, wie ist deine Meinung zu den weiterhin geltenden Einschränkungen? Die Abstandsregelung und Maskenpflicht finde ich richtig. Aber: Der Hölzelsaal ist derzeit nur für 22 Personen erlaubt, obwohl sich jetzt bis zu 50 Personen wieder treffen dürfen.

Für mich ist es nicht nachvollziehbar, dass bei einer Hochzeit oder Familienfeier bis zu 50 Personen in den Saal dürfen, und bei anderen Veranstaltungen nur 22.

Karin: Wenn sich z.B. der Fischereiverein trifft, sind es zwar nicht mehr als 22 Personen, aber wir dürfen dann nicht bewirten, weil es eine Veranstaltung ist. Der Hölzelsaal ist keine 10 m von der Wirtschaft weg, in der Wirtschaft dürfen wir bewirten und im Saal nicht. Die Veranstaltungen mit mehr als 22 Personen sind uns alle weggebrochen. Das geht uns halt schwer am Umsatz ab.

Das sind Regeln, die kann man nicht nachvollziehen.

Wie schätzt ihr eure finanzielle Situation aktuell und in Zukunft ein? Wir haben die Corona-Soforthilfe beantragt und auch nach sehr langer Wartezeit bekommen, eine Soforthilfe war das nicht.

Dagegen ist uns die Stadt Dachau über die Brauerei sehr entgegen gekommen mit der Miete, die ist uns nicht nur gestundet, sondern wirklich ausgesetzt worden. Sonst hätten wir zusperrern müssen.

Augenblicklich ist es halt so, dass bei schönem Wetter der Biergarten voll ist, aber das Wetter war bis jetzt nicht so berauschend, und der Sommer ist schon halb rum.

Die Brauerei hat eine Art Rettungsfonds eingerichtet. Bei jedem in Getränkemärkten usw. verkauften Getränk geht ein Anteil an den Fonds. Die Brauerei hat dann selbst noch was draufgelegt, so dass insgesamt ca. vier Millionen Liter Bier ohne Bezahlung an die Gaststätten geliefert wurden. Davon haben auch wir profitiert.

Wie es in Zukunft weiter läuft, können wir noch nicht sagen.

Danke fürs Gespräch und weiterhin alles Gute für euch.

■ Michael Volkmann

Petra Wirkner, Bäckerei Polz

Petra, kannst du mir deine Erfahrungen aus der Coronazeit kurz schildern? Also am Anfang war es schon heftig, die Leute haben Brot gekauft ohne Ende. Es war anstrengend und ist es immer noch durch die ganzen Auflagen: Desinfizieren, Abstände einhalten; aber im Großen und Ganzen san die Leute recht nett, trotz allem.

Halten sich die Leute an die Vorschriften, hast du schon mal jemand rauskomplimentieren müssen?

Zum Großteil halten sie sich dran, aber es kommt auch vor, dass ich Leute raus-schmeißen muss, weil sie keine Maske aufhaben.

Was ist im Geschäft anstrengender geworden? Die Abstände halten, die Kunden auf die Abstände hinweisen, nach dem Kaffeetrinken den Tisch und alles



Petra nimmt die Einschränkungen gelassen

dort desinfizieren, dann jedes Mal die Unterschriften einsammeln.

Was sind im Geschäft für dich die größten Einschränkungen? Im Geschäft gar keine. Für mich selbst war die größte Einschränkung, dass ich meine Tochter und meine Schwester vier Wochen nicht

gesehen habe, und dass man eine ganze Weile nicht in den Biergarten gehen konnte.

Aber die Maskenpflicht ist teilweise schon lästig. Schwitzen, schwer Schnaufen, denn hinter der Theke ist es noch wärmer als davor.

Hast du den Eindruck, dass sich durch die Pandemie das Kaufverhalten geändert hat?

Die Leute kaufen auf alle Fälle bewusster ein. Ich hab den Eindruck, dass nicht mehr so viele Brot und

Semmeln im Supermarkt kaufen.

Ich merke, dass wir viel mehr Semmeln verkaufen als vorher.

Petra, vielen Dank für das Gespräch. Gerne.

■ Michael Volkmann

Jens Kahrau, Haardesign Jens

Jens, kannst du über deine Erfahrungen und Erlebnisse in der Coronazeit berichten? Wie soll ich anfangen? Meine Kunden sind alle froh, dass ich wieder da bin. Jeder ist von der Maskenpflicht mittlerweile genervt, man merkt, dass die Kunden auf die Maske „allergisch“ reagieren. Auch ich muss sagen, 10 Stunden am Tag mit Maske im Geschäft zu stehen, macht keinen Spaß. Aber ich bin froh, dass das Geschäft nach der langen Schließzeit wieder gut angelaufen ist.

Wie lange musstet ihr schließen?

Sechs Wochen mussten wir zumachen. Leider wurden wir von der Regierung nur 14tägig informiert und konnten nicht planen. Nach der Schließung wussten wir lange nicht, wann wir wieder aufmachen dürfen.

Waren eure finanziellen Einbußen sehr hoch, und geht es jetzt wieder besser?

Ja, die waren sehr hoch, aber ich hatte Gott sei Dank Anspruch auf die Corona-Soforthilfe, ansonsten hätte ich ein Problem gehabt. Ich muss sagen, ich bin mit einem großen blauen Auge davongekommen.

Wie läuft das Geschäft? In den ersten drei bis vier Wochen nach Wiedereröffnung – auch weil wir nicht jeden Platz besetzen dürfen – habe ich die Arbeitszeiten von sieben bis halb/dreiviertel acht Uhr abends verlängert. Dadurch konnte ich den erforderlichen Umsatz machen und dem Ansturm meiner Kunden Herr werden. Langsam sind wir jetzt wieder im Normalzustand, so dass ich pünktlich um 18 Uhr Feierabend machen kann.

Was war für dich die größte Einschränkung? Nicht arbeiten zu dürfen und sechs Wochen zuhause rumzusitzen.

Halten sich deine Kunden an die Maskenpflicht und sonstige Vorgaben? Ja, unsere Kunden halten sich extrem an die Maskenpflicht, jeder versteht's. Die älteren Kunden müssen wir schon mal auf die Maske aufmerksam machen.

Wie ist deine Meinung zu den aktuell geltenden Vorschriften? Natürlich ist es schön, dass Einiges gelockert wurde. Jetzt müsste halt auch die Maskenpflicht irgendwann mal fallen. Jetzt ist es noch nicht so



Jens nimmt die Krise mit einem Lächeln

warm, aber die Vorstellung, mit Maske zehn Stunden im Geschäft zu stehen, ist nicht schön.

Ihr habt ja viele Auflagen bekommen.

Könntest du uns einige nennen? Wir mussten die Zahl der Frisierstühle reduzieren. Wir dürfen keinen Trockenhaarschnitt durchführen. Wir müssen von der Begrüßung des Kunden bis nach dem Haarwaschen Einweg-Handschuhe tragen. Die müssen nach jedem Kunden entsorgt werden. Wir sind verpflichtet, für jeden Kunden einen neuen Einweg-Umhang zu nehmen, der auch nach jedem Kunden entsorgt wird.

Dadurch steigt der Müllberg extremst an – soviel zum Umweltschutz.

Jens, danke für das informative Gespräch.

■ Michael Volkmann

Norbert Englbrecht, Kirchenmusiker Heilig Kreuz

Norbert, die Krise hat dich als Kirchenmusiker und Chorleiter massiv getroffen, könntest du uns deine Erfahrungen schildern? Sämtliche Chorproben, Instrumentalproben usw. sind von heute auf morgen abgesagt worden. Nachdem das einen Großteil meiner Aufgaben ausmacht, hab ich mich erstmal gefragt, was macht man jetzt, wie geht's weiter? Auch dass eine ganze Zeit keine Gottesdienste stattgefunden haben, das war natürlich eine weitere Einschränkung. Ich habe dann begonnen, liegen gebliebene Arbeiten, die man immer so vor sich herschiebt, zu erledigen. Dann haben sich aber relativ schnell wieder neue Perspektiven und Arbeitsfelder aufgetan.

So lange noch keine Gottesdienste erlaubt waren, haben die Pfarreien Internetandachten gehalten, die ich dann abwechselnd mit meiner Kollegin von St. Peter musikalisch mit der Orgel umrahmen durfte. Dafür haben wir uns nicht allzu lange Stücke rausgesucht und sie aufgenommen. Die Andachten wurden auf Video aufgenommen und für alle bei YouTube eingestellt. Das haben wir bis Pfingsten so durchgezogen. Als dann wieder normale Gottesdienste waren, ist es noch eine Weile parallel gelaufen.

Wo habt ihr die Aufnahmen gemacht? Die hat jeder in seiner Kirche an der Orgel eingespielt.

Wo waren die Predigten? Die waren zum Teil in der Kirche, in Privaträumen oder auch draußen, zum Beispiel am Palmsonntag.



Norbert vermisst seine Chorsänger

Hast du ein Feedback, wie es angenommen wurde?

Es ist gut angenommen worden, vor allem rund um Ostern. Am Schluss, als Gottesdienste wieder stattfinden durften, wurden die Videos gleich weni-

ger angeklickt. Die Leute haben natürlich das Live-Erlebnis mehr geschätzt als die Konserve.

Ist jetzt wieder eine gewisse Normalität eingetreten, wie ist der momentane Stand? Routine ist noch nicht eingetreten, auch weil sich die Vorgaben der Staatsregierung fast wöchentlich ändern und wir uns ständig anpassen müssen.

Aber die Coronakrise hat bei uns ein neues Gottesdienst-Format hervorgebracht, nämlich die musikalische Abendandacht, die ich ins Leben gerufen habe. Anfangs war sie an jedem Sonntag, jetzt 14tägig um 18.00 Uhr.

Bei Gottesdiensten soll ja möglichst auf Singen verzichtet werden, also gestalte ich diese vor allem mit der Orgel.

Die ersten Instrumentalproben möchte ich wieder anlaufen lassen. Aber ich weiß noch nicht, wann die Proben vom Kir-

chenchor und vom Rhythmuschor wieder stattfinden werden. Theoretisch wären sie zwar erlaubt, aber die Auflagen sind nicht zu erfüllen.

Wie bist du selbst mit der Krise bisher zurechtgekommen?

Gleich am Anfang war ich massiv betroffen, weil ich in St. Anton im Skiurlaub war und einen Tag, bevor der Ort unter Quarantäne gestellt worden ist, heimgefahren bin. Folglich war ich die nächsten 14 Tage erstmal selbst zuhause in Quarantäne. Gerade als Alleinstehender ist mir am Schluss die Decke ziemlich auf den Kopf gefallen.

Ich hab die Situation dann am Schopf gepackt und hab meinen für August geplanten Umzug vorgezogen.

Ich muss halt im Gottesdienst mit Maske an der Orgel sitzen, mit Maske Orgelunterricht geben – mei, hilft nix.

Was siehst du als die größte Einschränkung für dich?

Vor allem, dass ich mit meinen Chören praktisch keinen Kontakt habe. Normalerweise sehe ich in der Woche um die 100 SängerInnen und hab viele Gespräche. Jetzt treffe ich höchstens mal Einzelne. Die Chöre sind ein Hauptbestandteil meiner Arbeit, der jetzt wegfällt. Aber ich konnte auch Vieles ausprobieren, im normalen Ablauf hätte ich dies nicht machen können.

Aber ich freue mich schon sehr, wenn es mit den Chorproben wieder losgeht.

■ Michael Volkmann



Kurt Schlosser

Interview mit Kurt Schlosser

Heute berichten wir über einen ungewöhnlichen Menschen, der die Stille liebt und deshalb auch oft im Hintergrund wirkt.

Wie kam es, dass Du nach Dachau gekommen bist? Nach meiner Ausbildung bei der Bereitschaftspolizei (Bepo) in Würzburg habe ich nach einem für mich passenden Einsatzgebiet gesucht. Das habe ich dann 1979 hier in Dachau gefunden. Hier bin ich bis zu meiner Pensionierung vor drei Jahren im Bereich Aus- und Fortbildung tätig gewesen. Dachau hat mich zu meinen Wurzeln geführt und ist mir Heimat geworden.

Du wohnst also schon sehr lange hier, was hat der Stadtteil Dachau-Ost für Dich am Anfang bedeutet? Zunächst habe ich in der Altstadt gewohnt. Als ich hierhergekommen bin, war Dachau-Ost verrufen. Da gab es eine klare Grenze, die Pollnstraße. Als ich dann mit den Kindern Mitte der 80er neben diese „Grenze“ umgezogen bin, haben mich Bekannte gefragt: „Ja bist Du denn verrückt, nach Ost zu ziehen?!“ Aber das ist ja rund 35 Jahre her und schon lange völlig anders. Bereits als meine zweite Tochter in die Schule kam, musste sie nicht mehr wie die Ältere in die Klosterschule, sondern sie konnte zu Fuß in die Grundschule Dachau-Ost gehen. Damit waren wir gewissermaßen und im positiven Sinne „eingemeindet“. Und darüber waren wir in der Entwicklung auch sehr froh.

Wie hat sich die räumliche Nähe zur Gedenkstätte auf Dich und Deine Arbeit ausgewirkt? Durch das Wohnen hier habe ich mich mit der Geschichte Dachaus befasst und habe mich später zum Gedenkstättenreferenten ausbilden lassen. Durch die Beschäftigung mit dem Nationalsozialismus konnte ich für die Gedenkstätte Führungen durch das ehemalige SS-Ausbildungslager machen. Allerdings wollte ich bei der Bepo fast sogar mal aussteigen. In der Zeit der Proteste gegen die Wiederaufbereitungsanlage in Wackersdorf haben mich die Positionen der Gruppe *Kritische Polizisten* interessiert. Für eine lange Zeit stand meine berufliche Zukunft auf der Kippe. Es gab belastende interne Bezeichnungen wie „Gruppenführer“, beim Essen wurden Judenwitze erzählt. Da habe ich mit einer Veröffentlichung über die Presse gedroht, sollte das nicht aufhören. Und es hat sich tatsächlich gebessert!

Gibt es einen besonderen Grund dafür, dass Dich das Thema Rassismus so herausgefordert hat?

Dazu kann ich sagen, dass ich meinen leiblichen Vater nie kennengelernt habe. Er stammte wohl aus der Ukraine oder Russland. Meine Eltern haben nie darüber gesprochen, aber es könnte sein, dass ich jüdische Wurzeln habe. Vielleicht denke ich

deshalb, dass ich mit Dachau genau am richtigen Ort gelandet bin. Übrigens bin ich zur Internationalen Jugendbegegnung u.a. dadurch gekommen, dass sie mit dazu beigetragen hat, das „verpönte“ Straßenschild „Straße der KZ-Opfer“ wieder aufzustellen.

Du bist aber auch sonst vielfältig unterwegs... Das stimmt, letztlich war mein Leben eigentlich auf vier Standbeinen aufgebaut. Neben Beruf und Familie ist das zum einen der kulturelle Bereich. Hier habe ich schon frühzeitig begonnen, mit ortsansässigen Künstlern Kontakt aufzubauen, ihnen z.B. bei Ausstellungen zu helfen. Ja, und dann ist da noch die soziale Schiene. Ich habe mich als Familienpate bei der AWO ausbilden lassen und habe schon nach dem Ende des Schah-Regimes erstmals Asylbewerber*innen betreut. Und bei *pfiff* (einer Einrichtung des Franziskuswerkes Schönbrunn) helfe ich Menschen mit Gesprächsbedarf und nehme mit ihnen an Freizeiten teil. Vier Standbeine also, und wenn es bei einem mal nicht so gut lief, haben mich die anderen aufgefangen... Sehr befruchtend waren für mich auch die Begegnungen mit Rose Kraus, Max Mannheimer und den Schwestern vom Karmel.

Nochmal zurück zur Gedenkstätte: Wie geht es Dir mit der Absage der Feierlichkeiten anlässlich des 75. Jahrestages der Befreiung des KZ? Mich bewegt dabei der „Schlussstrich“-Gedanke. Wenn so ein Gedenken einmal ausfällt, und vielleicht nochmal, dann heißt es vielleicht ‚Ach, das braucht’s ja eh nicht mehr.‘ Das darf einfach nicht sein! Das fände ich ganz schlimm, auch emotional. Gewöhnen sich die Menschen Umarmungen und Händeschütteln ab? Es ginge dann ja auch die Empathie zwischen den Menschen verloren.

Vielen Dank für Deine ausführlichen Antworten und weiterhin viel Glück bei Deinen beeindruckend vielfältigen Aktivitäten!

■ Peter Heller

Ein weiteres Angebot im Freien

Seit Anfang Juli finden **Boccia(Pétanque)-spiel**-Interessierte wieder einen regelmäßigen Treffpunkt, wenn das Wetter es zulässt: jeden Mittwochabend gegen 18:00 Uhr freut sich ein bisher noch kleiner Kreis auf weitere Mitspieler*innen. Wir sind keine Profis, sondern haben einfach Spaß an einem lockeren Spiel und feiern jeden besonders gelungenen Wurf, egal ob das einen Punkt für oder gegen uns ergibt. Wer keine eigenen Kugeln hat, kann gerne von uns welche geliehen bekommen. Also, einfach vorbeikommen und mitmachen auf der neuen Bahn im Fondipark.



Stadtteilbücherei Dachau-Ost



„Der Garten der verlorenen Seelen“

von Nadifa Mohamed, erschienen 2014 im C.H.BECK Verlag

Drei Frauen in Somalia, Ende der 80er Jahre kurz vor dem Bürgerkrieg: Deqo, 9 Jahre alt, die aus einem Flüchtlingslager flieht; Kawsar, die um ihre Tochter trauert und Filsan, eine junge Soldatin.

Mit diesen drei Frauen schuf die Autorin beeindruckende Charaktere, die unvergesslich bleiben. Es wird gut dargestellt, was die Frauen bewegt und antreibt. Dabei wird nicht gewertet, nur beobachtet und man kann sich beim Lesen ein eigenes Bild machen. In klarer Spra-

che erzählt das Buch vom Kampf ums Überleben, von der Schönheit des Landes, aber auch vom Schrecken des Krieges und der Brutalität und Willkür des Regimes.

Nadifa Mohamed zeigt uns in diesem Buch aber auch beeindruckend, wie man mit Gemeinschaft und Zusammenhalt etwas erreichen kann. Ein Buch, welches mich nachhaltig beeindruckt hat.

■ Sibylle Pietsch – arbeitet ehrenamtlich in der Zweigstelle Ost der Stadtbücherei Dachau

Termine rund um den Bürgertreff

Bitte achten Sie auf Aushänge oder lesen Sie auf unserer Homepage – www.buergertreff-ost.de – die jeweils aktuellsten Informationen zu Veranstaltungen, da wir corona-bedingt nicht sicher planen können. Die unten aufgeführten Angebote finden bereits wieder statt, andere werden dazu kommen.

Alle Veranstaltungen sind zugänglich nach den jeweils gültigen Vorschriften bzgl. Corona und für die Besucher kostenfrei. Die mit * bezeichneten Angebote finden regelmäßig an den angegebenen Tagen im Monat statt.

TAG	BEGINN	WAS	WO
13.07.2020	* 13:30 Uhr	Reparatur-Stunde – am zweiten Montag des Monats	Bürgertreff-Gebäude
15.07.2020	* 18:00 Uhr	Boccia-Treff (Pétanque) für alle Interessierten – jeden Mittwoch bei schönem Wetter	Fondi-Park
17.07.2020	* 09:00 Uhr	Boccia-Spielen für Senior*innen – jeden Freitag bei schönem Wetter	Fondi-Park

Impressum

Herausgeber: Bürgertreff-Ost e.V.
 Redaktion: Ann-Britt Kassel, Eva Behling, Michael Volkmann, Peter Heller
 Layout: Stefan Schiessl, www.exploredesign.de

Druck: Eder Druck GmbH, Dachau



Bildquellen-nachweis: Alle Bilder wurden vom Redaktionsteam, den im Heft dargestellten Personen und Organisationen sowie der Stadt Dachau bereitgestellt.

Auflage: 5.800 Stück

Kontakt

Büro Bürgertreff-Ost e.V.
 Ernst-Reuter-Platz 1A
 85221 Dachau

Tel (08131) 66 77 855

kontakt@buergertreff-ost.de
www.buergertreff-ost.de

Öffnungszeiten:

Montag: 9:00 – 11:00 Uhr
 Dienstag: 14:00 – 16:00 Uhr
 Mittwoch: 8:00 – 11:00 Uhr
 Donnerstag: 17:00 – 19:00 Uhr

Termine müssen vorher vereinbart werden.



Sozialpädagogische Fachkraft
 Markus Roth

Tel (08131) 66 77 857
sozial@buergertreff-ost.de

Sprechzeit:
 Mittwoch: 16:00 – 18:00 Uhr
 Weitere Termine bitte per Telefon oder eMail vereinbaren.

Projektförderung



MINT-Campus Dachau? Was verbirgt sich dahinter? MINT ist die Abkürzung für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik. Alles Wichtige erklärt uns die Projektleiterin Eva Rehm im nachfolgenden Interview

Frau Rehm, würden Sie Konzept und Zielsetzung von MINT-CAMPUS beschreiben? Gerne. Wir sind ein Schüler-Forschungszentrum, ein Schüler-Labor. Wir wollen den Schülerinnen und Schülern die Chance geben, ihre Talente in den MINT-Bereichen zu entdecken und ihrem Forscher- und Tüftlerdrang nachzugehen. Uns gibt es seit 2015, da hat sich der TalentTreffverein auf Initiative unseres damals neugewählten Landrats Stefan Löwl gegründet. In diesem Trägerverein sind der Landkreis und alle seine 17 Kommunen Mitglied. Vor zwei Jahren wurde noch der Förderverein gegründet. Wir sind gut vernetzt mit der IHK und der Wirtschaft, die ja ständig Bedarf hat an qualifiziertem und interessiertem Fachpersonal, das sich ausbilden lassen will. Seit 2016 sind wir hier in den Räumlichkeiten der ehemaligen Realschule an der Steinstraße.

Wie sind Sie an die Räumlichkeiten gekommen? Das geht auf unseren Landrat zurück. Er wollte gerne ein Schülerforschungszentrum einrichten und hat dann diese Räumlichkeiten gefunden.

Wer hat die Idee gehabt, dieses Projekt in Dachau zu gründen? Ich war im Regionalentwicklungsverein Dachau AGIL sehr engagiert. Während meiner Tätigkeit dort haben wir EU-geförderte Projekte besucht – so auch 2013 das Schülerforschungszentrum Berchtesgaden. Da waren damals schon die Vertreterinnen aus dem Handwerk, der IHK und den Schulen dabei, Sie wollten so ein Angebot auch für den Landkreis Dachau. Die weitere Initiative ergriff dann wie gesagt der Landrat.

Was wird von Ihnen angeboten, welche Projekte bzw. Bereiche können die Schüler hier erlernen? Die Kinder und Jugendlichen besuchen zunächst für die verschiedenen Fachbereiche Einführungskurse mit dem Ziel, nicht nur nach Anleitung, sondern selbstständig zu arbeiten und ihre eigenen Ideen zu entwickeln und zu verwirklichen. Wir haben eine Holz- und Metallwerkstatt für die Kinder, die dort ihre Fähigkeiten entdecken. In unserer IT-Werkstatt kann man mit LEGO WeDo, EV3-Mindstorms oder mit Calliope, einer Mini-Platine, oder mit Arduino sein Talent beim Experimentieren, Programmieren, Konstruieren ausprobieren und tüfteln. Seit unserer Gründung nehmen wir an Wettbewerben teil.

Vor Weihnachten im Bürgertreff

- ★ **Die Weihnachtsbäckerei** für Kinder in Begleitung am Samstag 30.11. von 14 - 17 Uhr um Anmeldung wird gebeten
- ★ **Internationale Märchenvorlesungen** am Freitag 20.12. von 17 - 19 Uhr, s.o. keine Anmeldung erforderlich
- ★ **WINTERZAUBER** Schauen, Genießen, Wohlfühlen u.v.m. am Sonntag 08.12. ab 14 Uhr am Ernst-Reuter-Platz
- ★ **Kräutersalbe, Pflegecreme selbst herstellen** siehe Kräuter-Artikel, Freitag 13.12. von 17 - 20 Uhr Anmeldung erforderlich, Gebühr



Z E R O W A S T E D A C H A U

Weihnachtliches Müllvermeiden

ZERO WASTE Dachau ist eine Gruppe von Menschen, die sich für Müllvermeidung einsetzt. Ob es das Vermeiden von Plastiktüten beim Einkauf ist oder um alltägliche Gegenstände im Haushalt geht wie Seife statt Duschgel. Es gibt viele Möglichkeiten, Müll zu vermeiden und die Umwelt zu entlasten. Der Berg von Plastik in den Flüssen, Seen und Meeren ist ein weltweit beachtetes Thema. Die Ideen fangen im Alltag an, da wo der Müll entsteht. Es wird gezeigt, wie er sich verringern bzw. vermeiden lässt.

Am **Freitag, 06. Dez. 2019 von 17.00 bis 19.00 Uhr** informiert die Dachauer Gruppe im Bürgertreff über weihnachtliches Müllvermeiden. Es gibt Alternativen zu den üblichen Bergen von Geschenkpapier und viele andere Ideen auch. Lassen Sie sich überraschen! ■



Stadtteilbücherei Dachau-Ost



„Tief ins Herz“
Ein Thriller von Sarah Pinborough, erschienen 2019

Lisa ist alleinerziehende Mutter einer Tochter im Teenageralter, Ava. Sie ist berufstätig, lebt zurückgezogen und das Verhältnis zu ihrer pubertierenden Tochter gestaltet sich im Moment etwas schwierig. Und diese Tochter verschwindet nun.

Sarah Pinborough stellt Frauen und deren Beziehungsgeflecht zueinander in den Mittelpunkt ihres Romans. Tempo- und wendungsreich entfaltet sie immer neue Geheimnisse und Lügen mit großem Interesse an den weiblichen Figuren, ohne in Klischees abzutauchen. Beim Lesen dieses Thrillers bin ich über einige Formulierungen und Szenen gestolpert, die mich über den Krimplot hinaus zum Nachdenken brachten. Die Auflösung mag ein wenig "an den Haaren herbeigezogen" sein, aber die ganze Geschichte entwickelt sich so überraschend, dass man das gerne verzeiht.

■ Eva Behling

„Zugezog'ne“ Rezepte

Jollof Reis Dieses nigerianische Rezept stammt von Familie Enaiho, die mit ihrer Gruppe jeden Sonntag im Bürgertreff zusammenkommt. Wer diese und viele andere Speisen auch gerne selber kosten möchte, es wird zum All-Nationenfest am 09.11. zubereitet und kann dann gerne vor Ort im Bürgertreff probiert werden.

Zutaten (für ca. 1000g Reis)

- 150 ml Öl 3 mittelgroße Tomaten
- 1 Paprika
- 2 Knoblauchzehe (optional)
- 1 Stück Chili oder Pfeffer nach Wunsch
- 1 TL jeweils Thymian & Rosmarin (je nach Geschmack)
- 1 ½ Würfel Gemüsebrühe
- 1 Zwiebel in groben Streifen geschnitten
- 500g Tomatenmark
- 400g Tomatenpüree (mit Stücken)
- ½ Liter Wasser
- 1kg Reis (gründlich gewaschen)
- Salz nach Geschmack

Zubereitung

1. Paprika, Zwiebel, Knoblauch, Cayenne Chili oder Pfeffer gemeinsam mit dem Tomatenpüree in einem Mixer pürieren.
2. Dann Öl in einem Topf auf mittlerer Stufe erhitzen und die Zwiebeln dazugeben. Ungefähr für 1 Minute die Zwiebeln anrösten lassen. Danach das Tomatenmark und 3 Minuten später die zuvor pürierte Tomatenmischung hinzugeben. Nach weiterem 5-minütigem Köcheln die Gemüsebrühwürfel und die Kräuter hinzugeben.
3. Nun werden 250 ml Wasser hinzugegeben und umgerührt. Während die Soße 10-15 Minuten köchelt, den Reis mit lauwarmem Wasser gründlich waschen. Den Reis nun in die Soße hinzufügen sowie das restliche Wasser. Nun alles nach Geschmack salzen und auf niedriger Stufe für circa 20-30 Minuten garen lassen.

Guten Appetit!



Hobby- und Kreativmarkt
im Adolf-Hözel-Saal am Ernst-Reuter-Platz am 16. November von 11:30 Uhr bis 17:00 Uhr

Noch kein Weihnachtsgeschenk? Mit Selbstgemachtem und Handarbeit vom Hobby- und Kreativmarkt habt ihr was ganz Besonderes für eure Lieben. Kommt vorbei. Es wird bestimmt ein schöner gemütlicher Nachmittag. Unsere Ausstellerinnen haben wie die Heinzelmännchen produziert und so ist bestimmt für jeden das Passende dabei. Mit Kaffee und Kuchen im Gebäude des Bürgertreff direkt daneben. ■